



Merseburger Kreis-Blatt.

(Tageblatt.)

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. Ausgabe täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) Nachmittags 3 Uhr für den folgenden Tag. Inseraten-Annahme bis 9 Uhr Vormittags. Größere Inserate Tags zuvor.

Kreuztischer Landtag.

Herrenhaus.

(10. Sitzung vom 17. März.)

Das Haus erledigte den Gesetzentwurf betreffend die finanziellen Eisenbahn-Garantien. Referent Fürst Papst-Erachsenberg beendete die Zwangslage, in der sich das Haus bei diesem Gesetze befindet, denn eine Aenderung oder Verwerfung der Vorlage sei gleichbedeutend mit einer Eskalation der weiteren Verstaatlichung, er empfahl deshalb die Annahme der Vorlage. Stadtrath Theune (Stettin) erklärte sich gegen den Gesetzentwurf, weil derselbe die Eisenbahnen von der sonstigen Staatsverwaltung aussondere. Finanzminister Ritter trat diesen Bedenken entgegen. Das Haus genehmigte die Vorlage mit großer Mehrheit. Nächste Sitzung Montag, 27. März.

Abgeordnetenhaus.

(36. Sitzung vom 17. März.)

Die am Mittwoch bei den Gymnasien und Realschulen abgebrochene Eratung des Cultus-Staats wird fortgesetzt. Eine längere Debatte entpinnst sich über den Dispositionsfonds zur Deckung der durch die Einführung revidirter Lehrpläne an höheren Unterrichts-Anstalten entstehenden Mehrbedürfnisse. Derselbe ist in Höhe von 24 000 Mark eingestellt. Die Budget-Commission empfiehlt Bewilligung. Abg. Knörke wünscht Vorlegung der Lehrpläne. Cultusminister v. Goshler erwidert, daß das z. Z. noch nicht anzügig sei, da sich die neuen Pläne noch im Entwurfsstadium befinden. Abg. Porger spricht gegen die Bewilligung, da die Lehrpläne noch nicht definitiv festgestellt seien, man also gar nicht wisse, welche Gestalt dieselben schließlich erhalten würden. Reg.-Comm. Geh. Rath Bonitz entgegnet, daß die mitgetheilten Grundzüge nicht alterirt würden. Das humanistische Element solle keineswegs beschränkt werden. Mit den neunjährigen lateinlosen Realschulen sei nicht, wie Vorredner gesagt, Hiasco gemacht worden. Wenn gesagt werde, ohne Latein sei eine männliche Bildung nicht möglich, so gebe diese Anschauung zu weit. Abg. Schneider-Sagan bekräftigt Namens der

Freiconservativen den Dispositionsfond. Er äußert verschiedene Bedenken gegen die Realschulen 2. Ordnung und spricht für Zulassung der Abiturienten der Realschulen 1. Ordnung zum Universitätsstudium, besonders dem der Medicin. Abg. Sarazin fragt, ob die Regierung beabsichtige, Abiturienten der neunjährigen lateinlosen Realschule die Berechtigung der Zulassung zum höheren Staatsdienste im Berg-, Forst- und Postfach einzuräumen. Der Regierungs-Commissar erwidert, daß nichts geschehen sei, um die Meinung zu erwecken, als solle den lateinlosen Realschülern dieselbe Berechtigung eingeräumt werden, als den Lateintreibern. Abg. Löwe-Vochum äußert sich eingehend über die Nothwendigkeit der Pflege des Latein. Minister v. Goshler hält heute die Lösung der Frage der Gleichberechtigung der realen Anstalten mit den Gymnasien für verfehlt. Beide Anstalten seien coordinirt, daraus solle aber nicht, daß beide dieselben Ziele verfolgen müßten. Redner beendete, daß die Elemente, welche in der Lage sind, ihren Kindern eine bessere Bildung zu geben, nicht dafür sorgen, daß diese Bildung in ihrer Sphäre verwendet werde, wo sie von großem Nutzen sein würde. Abg. Porger erklart sich nochmals gegen die Bewilligung, weil dieselbe möglicherweise ein Präjudiz für höhere spätere Forderungen werden könnte. Abg. Seyffarth ist für Gleichberechtigung der Realschulen mit den Gymnasien und bestreitet, daß die Gymnasien überbürdet wären; dagegen wünscht er, daß die Schüler nicht so jugendlich auf die Gymnasien gebracht würden. Für das bürgerliche Leben habe das Latein gar keinen Zweck. Die Vorbildung müsse eine gleichzeitige und einheitliche sein. Abg. Dr. Langershanz: Wenn staatsbürgerlich der Ueberbildung vorgebeugt werden solle, dann müsse man nicht so hohe Ansprüche an die Beamten, namentlich die unteren, stellen. Abgeordneter Dr. Reichensperger-Köln ergeht sich über die Wichtigkeit des Latein, will aber, daß man die jungen Leute nicht mit der Abstraction der Sprache beginnen lasse, sondern sie in den Inhalt derselben einführe. Der Dispositionsfond wird darauf genehmigt. Dagegen stimmt der größte Theil des Centrums. Zu Zuschüssen zur Unterhaltung höherer Mädchenschulen sind 80 000 Mark eingestellt. Reg.-Comm. Geh. Rath Schneider erwidert

dabei auf die bezügliche Ausführungen des Abgeordneten Dr. Reichensperger, daß bei den Lehrerinnen-Prüfungen keineswegs so hohe Forderungen gestellt würden; daß die jungen Damen das, was sie lehren, auch selbst verstehen, sei gewiß ein billiges Verlangen. Das Postulat wird bewilligt. Dagegen werden eine Anzahl anderer Titel des Capitels Gymnasien und Realschulen an die Budget-Commission verwiesen. Dann wird in die Beratung des Capitels Elementar-Unterrichtswesen eingetreten. Abgeordneter Steinbusch klagt über die Beschränkung des katholischen Religionsunterrichts in den Volksschulen infolge des Culturkampfes. Der katholische Religionsunterricht sei staatlich vermonopolisirt worden. Gegenüber der allgemeinen revolutionären Bewegung könne nur eine kräftige freie Kirche helfen, eine Polizeikirche werde lächerlich. Cultusminister v. Goshler begegnet sich in Bezug auf die Bedeutung der Religion mit dem Vorredner, aber die einzelnen Personen der Geistlichen seien mit der Kirche und der Religion nicht identisch. Er theilt mit, daß ein Kaplan, der den bestehenden Bestimmungen zuwider den Religions-Unterricht in polnischer Sprache erteilt habe, daraufhin zur Erklärung aufgefordert worden sei und habe er erwidert, wenn er nicht als Sprachlehrer angesehen sein wolle, der den Religionsunterricht als Mittel zum Zweck benütze, müsse er den Unterricht in polnischer Sprache erteilen; Christus habe zu den Juden auch nicht lateinisch, sondern jüdisch gesprochen. (Sehr gut! Bravo! im Centrum.) Das sei doch entschieden eine Verwirrung; mit solchen Leuten Schule zu halten sei unmöglich. (Bravo! rechts.) Abg. Plate tritt den Steinbusch'schen Ausführungen entgegen und bringt dann einige Anstellungen gegen die Lehrer-Conferenzen zur Sprache. Abg. Dr. Windtborst: In Preußen wurde der Staat das von Gott der Kirche gegebene Recht, die Religion zu lehren. Dadurch ruinire sich der Staat selbst. Kein Staat habe das Recht, für den Religions-Unterricht eine bestimmte Sprache vorzuschreiben. Wenn man so fortfahre, die Diener der Religion an der Ausübung ihrer Pflicht zu hindern, handle man gegen die Intentionen des Kaisers.

Verwaist.

Erzählung von Clara Waldheim.

(Fortsetzung.)

Erlen hielt es nicht der Mühe werth, Einwendungen gegen diese schlagenden Gründe zu erheben. „So muß ich es aber unverantwortlich nennen“, sagte er ernst, daß Sie mich, als den Vormund dieser Kinder, nicht früher benachrichtigt haben. Wissen Sie, was Sie gethan haben? Ein Mutterherz an seinen heiligsten Gefühlen grausam verletzt, eine lange qualvolle Hoffnung leichtsinnig getäuscht, den Todesstampf einer scheidenden Seele —“

„Um Gotteswillen, hören Sie auf!“ unterbrach sie ihn, sich die Ohren zuhaltend, mit wehklagender Stimme. „Sie sind geradezu entsetzlich in ihrer schonungslosen Rücksichtslosigkeit. Wie konnte ich es wissen, daß Sie sich so nahe für diese Angelegenheit interessieren! Und überdies ist es grausam von Ihnen, mir jetzt Vorwürfe zu machen, wo mich ein so harter Schlag getroffen, wo ich durch den Tod meiner theuren Schwester auf's furchtbarste erschüttert —“ Ihre Stimme verlor sich in Schluchzen, und sie neigte ihr Epitaphen mit einem Strom von Thränen. Erlen ging, ohne ein Wort zu erwidern, hinaus, um Licht herbeizuholen, denn die frühe Dämmerung des Herbstabends war allmählig völlig hereingebrochen.

Als er wiederkam, schluchzte die Dame noch immer, die beiden Mädchen standen schen von ihr abgefordert und maßen sie mit nichts weniger

als zärtlichen Blicken. Beim Scheine der Kerzen, die das kleine kahle Gemach unheimlich erhellten, konnten sie erst die Tante betrachten, deren Namen sie in den letzten Tagen so oft gehört hatten.

Sie war eine kleine, zierliche, amuthige und bewegliche Frau mit feinen, sanften Zügen, blühender Gesichtsfarbe, und goldblondem, welligem Haar. Die weichen, energielosen Linien ihres Antlitzes verriethen einen jener Frauencharaktere, die, vom Schicksal niemals ernstlich in die Schule genommen, und in der Gewißheit, stets bewundert zu werden, sich in allerlei kindischen Thorheiten, Launen und Bemerkungen gefallen und ihre eigene Haltlosigkeit und Schwäche für anziehend halten. — Alles war elegant an ihr von dem glänzenden Stoff des grauen Seidenkleides bis auf die kostbaren Spitzen der Uebermanschette, die die kleine rosige Hand nur zum Theil hervorhimmeln ließ. Bei jeder ihrer Bewegungen flirrte die Seide oder klirrten die Perlen ihres Armbandes, und ein süßes, herauschendes Parfüm hatte seit ihrer Ankunft die ganze Stube durchdrungen.

Allmählig hatte die Weinende ihre Thränen getrocknet und schaute nun mit einer gewissen Unbehaglichkeit in dem iden Raum umher.

„Wie ärmlich Ihr hier wohnt, Kinder“, sagte sie, sich leise schüttelnd, „aber wir haben uns ja noch gar nicht gegreßt! Kommt, sagt mir doch guten Tag, ich habe ja Kinder so gern.“

Die elegante Dame mit ihrem sanften Gesicht galt wirklich in dem Kreise ihrer Bekannten für eine große Kinderfreundin. Hier indeß schien sie ihre gewohnte Anziehungskraft nicht auszu-

üben; denn Luise trat bei ihrer Anredung unwillkürlich einen Schritt zurück und die kleine Lina hielt sich scheu und ängstlich an der Schwester fest.

„Kommt doch, und gebt mir einen Kuß“, fuhr sie schmeichelnd fort und zog die Kleine an sich, „ich will Euch ja jetzt mitnehmen in mein Haus und will Eure Mutter sein — ist es nicht komisch, Herr Erlen, schon zwei solche große Kinder zu haben?“

„Meine verstorbene Schwester war fünf Jahre älter als ich“, fuhr sie, da ihr keine Antwort wurde, fort, „aber wir haben uns doch sehr lieb gehabt, weiß Gott“ — sie fuhr mit dem Taschentuch über die feuchten Augen — „und darum will ich Euch jetzt zu mir nehmen. Ihr werdet doch artig sein und mich recht lieb haben?“

Lina brachte ein schüchternes „Ja“ hervor, Luise beharrte in ihrer starren Verschlossenheit.

„Nun, und Du?“ fragte die Tante. „Sagst Du nicht auch, daß Du mich lieb haben willst?“ „Nein“, rief das Kind mit ausbrechender Leidenschaftlichkeit, „Du hast unsere Mama auch nicht lieb gehabt, und darum mögen wir Dich nicht! Ich will nicht in Dein stolzes Haus ziehen, lieber bleibe ich bei meiner todtten Mama und sterbe vor Hunger oder bei der vermietete mich als Kinderwärterin —“

Eine Hand legte sich sanft auf ihr Haar und unterbrach ihre heftig hervorgestoßenen Worte.

„Du weißt nicht, was Du sprichst, mein Kind, sagte er mit freundlichem Ernst. „Die Tante meint es gut mit Dir, Du thust Unrecht,

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 22. März. Der Geburtstag des Kaisers wurde mit dem gewohnten Festlichkeits begangen. Die Stadt ist auf das Feinste geschmückt. Vormittags fanden Festgottesdienst und Schulaacte statt. Von 11 Uhr an empfing der Kaiser die Glückwünsche des königlichen Hauses, der Fürstlichkeiten, des diplomatischen Corps, der Minister, der Generalität und der Hof- und Staatswürdenträger, an der Spitze Fürst Bismarck, an der Spitze der Generalität Prinz Friedrich Karl. Der Kaiser empfing alle stehend, von dem letzten Unfalle ist keine Spur zurückgeblieben. Unter den Linden bewegt sich trotz ungünstiger Witterung eine große Menschenmasse, welche den Kaiser, sobald er sich zeigt, mit stürmischen Hochrufen begrüßt.

Berlin, 22. März. Der „Germania“ zufolge ist das päpstliche Breve, welches den Propst Herzog zum Fürstbischof von Breslau ernannt, heute früh hier eingetroffen.

Braunschweig, 22. März. In der heutigen Landtags-sitzung erklärte Finanzminister Wisberg auf eine bezügliche Interpellation: Die Landesregierung konnte noch keinen bestimmten Entschluß fassen, welche Stellung sie dem Tabakmonopolentwurf gegenüber einzunehmen habe, zumal nicht definitiv feststehe, ob und wann derselbe beim Bundesrath eingebracht eventuell mit welchen Abänderungen dies geschehen werde. Der Landtag ist bis zum 27. April vertagt worden.

Weimar, 22. März. Der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers ist in gewohnter Weise durch Gottesdienst, durch Festakte in den Schulen und durch eine Parade der Garnison festlich begangen worden. Mittags fand bei dem königlich preussischen Gesandten festlicher Empfang statt. Für heute Abend ist in mehreren Vereinen eine besondere Festfeier veranstaltet.

Weimar, 22. März. Anlässlich des fünfzigjährigen Todestages Goethe's fand in der Fürstengruft eine Gedächtnisfeier statt. An dem Grabe Goethe's wurden Lorbeerkränze niedergelegt Namens der Stadt Weimar und des Weimarer Theaters, des deutschen Schriftsteller-Verbandes, der Concordia zu Wien, der deutschen Schillerstiftung, des Vereins Berliner Presse, des Symposion zu Leipzig, der deutschen Frauen Prags und der Cottischen Verlags-handlung.

Wien, 22. März. Zur Feier des Geburtstags des deutschen Kaisers findet heute in der Hofburg ein Galadiner statt; zu demselben sind der deutsche Botschafter, Prinz Reuß, die diplomatischen Vertreter der anderen deutschen Staaten,

der Minister des Auswärtigen, Graf Kalnoth, die obersten Hofbeamten und zahlreiche andere Notabilitäten geladen. Morgen findet beim Botschafter, Prinzen Reuß, ein Diner statt. — Die „Abendpost“ sagt: Kaiser Wilhelm, der erlauchte Freund und Verbündete unseres Monarchen vollendete heute in geistiger und körperlicher Rüstigkeit sein 85. Lebensjahr. In herzlicher Weise schließt sich an die Familienfeier in Berlin unser allerhöchstes Kaiserhaus und an den Glückwünschen des deutschen Volkes nehmen auch die Völker Oesterreich-Ungarns innigsten Antheil.

Paris, 22. März. Die Agence Havas berichtet aus Rom über die Abschiedsaudienz des Marquis de Roailles beim Könige, der König habe den Marquis äußerst herzlich und zuvorkommend empfangen, ihn für die Sympathien, welche er Italien bezugte, gedankt und seinen freundschaftlichen Gefinnungen für Frankreich Ausdruck gegeben. Der König fügte hinzu, er habe am politischen Horizont nichts Bedrohliches bemerkt, Italien wünsche lebhaft den Frieden.

Paris, 22. März, Abends. Die Erklärungen, welche der Finanzminister Léon Say gestern in der Eisenbahnkommission abgegeben, haben einen günstigen Eindruck gemacht. Die Majorität der republikanischen Rechten hat beschloffen, am Donnerstag solche Mitglieder in die Budget-Kommission zu wählen, welche die ministeriellen Gesekentwürfe billigen.

St. Petersburg, 22. März. Wie die Zeitungen über den Brand des Theaters „Winterkvadia“ nachträglich berichten, ist der 72jährige Beamte Löwenstern, welcher sich beim Ausbruche des Feuers im Orchester befand und den Ausweg verfehlte, ums Leben gekommen.

St. Petersburg, 22. März. Der Golos widmet dem Kaiser Wilhelm anlässlich des heutigen Geburtstags einen sympathischen Leitartikel, welcher mit den Worten schließt: In innigem Gefühle vereinigen wir uns mit den Millionen Herzen, welche dem Kaiser Wilhelm eine noch lange und friedliche Regierung wünschen.

Konstantinopel, 22. März. Die Banliers von Galata haben gestern die Rechnungsführung und Verwaltung der indirekten Steuern und der übrigen den Bondsholbers abgetretenen Einkünfte den Delegirten der Bondholder vollständig übertragen. — Aus **Schios wurden drei starke Erdstöße gemeldet**, die erschreckten Einwohner flüchteten aus den Wohnungen in im Freien aufgeschlagene Zelte.

Kairo, 21. März. Eine abyssinische Gesandtschaft wird hier erwartet behufs Regelung der Grenzfrage und Erwägung der Frage wegen

der eventuellen Etablierung abyssinischer Konfulate in Egypten. Die Gesandtschaft bringt Geschenke für den Khebeve mit. — Die Notabelnhammer wird am 26. d. geschlossen werden.

Aus Stadt, Kreis und Provinz. Der Nachdruck unserer „D.-G.“ ist nur mit Angabe der Quelle: „Merseb. Krebl.“ erlaubt, was zu beachten bitten.

Merseburg, 23. März. (D.-G.) Die Feier des Allerhöchsten Geburtstags Sr. Majestät des Kaisers und Königs ist in unserer Stadt ganz ähnlich der der Vorjahre verlaufen. Den Reigen eröffnete dieses Jahr das Dom-Gymnasium mit seinem Aktus am 21. März, Abends 5 Uhr, in der Aula des neuen Gymnasii, und Abends durchzogen die Pappenstreiche der Turnerschaft und der Bürgerkinder die Straßen der Stadt. Die Klänge der Reveille der Bürgerkinder weckte am Geburtstage die Schläfer; schaute auch der Himmel nicht gar freundlich darein, er vermochte nicht die allgemeine Theilnahme der Einwohnerschaft und den Schmuck der Häuser zu beeinträchtigen. Früh 8 Uhr fand in den städtischen Schulen die übliche Schulfestlichkeit statt. Um 9 Uhr wurde in der katholischen Kirche ein Hochamt und Te Deum abgehalten, und um 10 Uhr war Festgottesdienst im Dom, wobei Herr Diaconus Armstroff die Festrede hielt. Gleich an den Gottesdienst, an dem außer der Garnison die königlichen, städtischen und sonstigen hiesigen Behörden und ein sehr zahlreiches Publikum Theil genommen hatte, schloß sich eine Feier im Schloßgarten an, wo auf Veranlassung der Kgl. Regierung eine in Stein gehauene Büste Sr. Majestät des Kaisers, wohl in dreiviertel Lebensgröße, auf einem schönen Sandsteinsockel, umgeben von einer altanähnlichen mit Bajen geschmückten Valustrade, enthielt resp. eingeweiht wurde. Diefelbe ist aus dem architektonischen Atelier des Herrn Kieferstein in Halle hervorgegangen und von demselben (einem Merseburger Kinde) seiner Vaterstadt resp. der Kgl. Regierung als Geschenk überwiejen worden. Sie hat in der sogenannten Wasserallee auf demjenigen Punkte Aufstellung gefunden, der wohl unbefritten den schönsten Ausblick über die Aue gewährt und ist durch sie, umgeben von der altanähnlichen Valustrade, die aus dem Fonds der Kgl. Regierung beschafft worden ist, dem Schloßgarten eine Zierde zu Theil geworden, die durch ihre hohe künstlerische, saubere und harmonische Ausführung jedem Besucher nur angenehm berühren wird. Der königl. Reg.-Präsident Herr von Dieft hielt die Weiherede, in der er erwähnte, daß die Allee künftighin den Namen „Kaiserallee“ führen

wenn Du solche Worte zu ihr sprichst. Würde Deiner Mama das gefallen, wenn sie Dir zuhörte?”

Das Mädchen schlug erglühend die Augen nieder.

„Geh, gib der Tante einen Kuß und versprich, sie recht lieb zu haben, wie sie es wünscht, damit Deine Mama, die vor oben auf Dich herab sieht, sich über Dich freuen kann.“

Luisie ließ es jetzt willig geschehen, daß die Tante, deren Augen schon längst in Thränen der Rührung schwammen, sie in ihre Arme zog und einen Kuß auf ihre Stirn drückte.

„Du“, sagte sie dabei, „wir werden uns schon verständigen. Du bist freilich ein wenig seltsam, Kind, Deine Schwester ist lieber und zutraulicher; — Du gleichst, fürchte ich, nur zu sehr Deiner verstorbenen Mama, die auch immer etwas eigenstimmig war.“ — Luisie machte sich, bei diesem Worte zusammenzuckend, aus ihrer Umarmung frei — „darum hat sie sich gewiß auch nicht an mich gewandt, obgleich sie, wie mir scheint, Grund genug dazu gehabt hätte. Nun ist es wahrhaftig nicht meine Schuld, daß Ihr möglicher Weise sehr eingeschränkt gelebt habt; ich helfe ja so gern, wo ich darum gebeten werde. Fragt nur den Herrn Pfarrer, er kann's Euch bezeugen, daß ich keinen Vortheil davon meiner Thür weise, und überall gern beispinne, wo meine Hilfe beansprucht wird. Wie gerne wäre ich auf den Ruf Eurer Mutter sogleich herbeigeeilt, wenn nicht die vielen Abhaltungen — bei alledem war es doch ein guter Gedanke von mir, Herrn Erlen um seine Begleitung zu bitten, denn da

meine Freundin D. erkrankt ist, hätte ich schließlich auch jetzt noch nicht einmal kommen können.

— Aber es ist wahrhaftig spät“, unterbrach sie sich plötzlich, nach ihrer goldenen, von Brillanten funkelnden Uhr sehend, „wir wollen Alle mit einander in das Hotel gehen. Morgen lasse ich die Leiche abholen und nach meinem Wohnort transportieren, damit sie in unserem Erbgräbnisse beigelegt werde. Sie soll nicht schlechter ruhen als die andern, die arme Atele, obwohl sie so heruntergekommen war, das leid' ich nicht!“

Sie ergriff Lina bei der Hand, um sie mit sich fortzuführen; die Kleine blickte sich schüchtern nach ihrer Schwester um, die noch unbeweglich neben dem Lager der Todten verweilte.

Erlen begriff ihren Wunsch, erst von der Mutter Abschied zu nehmen. „Gehen Sie nur unbesorgt voraus, gnädige Frau“, sagte er, ich komme mit Luisie später nach.

Die gnädige Frau suchte die Achseln, fügte sich aber doch seinem Wunsch. Kaum hatte sie das Zimmer verlassen, als die Kleine mit dem wilden Schmerzensausbruch, dessen aufscheinend kalte zurückhaltende Naturen in Augenblick höchsten Affekts fähig sind, sich über das Bett der Verstorbenen warf und ihre Glieder mit heißen Klüssen bedeckte. Erlen ließ sie eine Zeit lang scheinbar unbeachtet gewähren, dann trat er zu ihr, ließ sich auf den Bettrand nieder und schlang liebevoll seine Arme um sie. Da ließ sie das milde Haupt an seine Brust sinken, und der starke Krampf, der ihr Herz zusammenschürzte, löste sich in milde Thränen auf. Als sie Beide aufbrachen, küßte die Kleine

gefäht und getröstet seine Hand mit dem Versprechen, diese Stunde und die guten Vorätze, die sie heute gefäht, nie zu vergessen.

Fünf Jahre sind vergangen, fünf Jahre, eine kleine Spanne im Raum der Zeit, die dem Glücklichen vorkommt wie ein kurzer, bunter, oft so thörichter Traum, dem Unglücklichen aber, der seine Stunden nach Kränkungen zählt, eine unendlich lange Frist dünkt, die wie ein dunkler Schatten in seiner Erinnerung liegt.

Wir treffen unsere Bekannten in dem Gartenfalon eines reichen vornehmen Hauses wieder. Eine Fluth von Sonnengold strömt durch die geöffnete, auf den Balkon führende Thür herein, schimmerte auf den lichtgrauen, mit zahllosen Blüten überfühten Seidentapeten und den zierlichen Klippesachen, unter deren Last die hellpolirten Möbel fast zu brechen schienen und wählte sich als Ausgangspunkt einen rothen Sammetdivan, den sie mit blendendem Licht übergoß. Hier ruhte, grazios hingestreckt, die kleine anmuthige, blonde Frau, deren Bekanntschaft wir in der Dachstube ihrer Schwester gemacht. Sie war fast ganz dieselbe geblieben, wenigstens dem Kern nach; dieselbe beinahe fieberhafte Beweglichkeit, dasselbe üppige, gelbe Haar, dasselbe blühende, lächelnde Gesicht — einige Fältchen abgerechnet, die Toilettenkunst freilich geschickt genug zu verbergen gewußt.

(Fortsetzung folgt.)

fol. — Die Parade der hiesigen Garnison fand auf dem Domplatze statt. In den Nachmittagsstunden vereinigte ein offizielles Festdiner in den Räumen der Kessource viele Theilnehmer. Auch die Frei- und Bauernloge beging den Tag in üblicher Weise. Abends hatten der hiesige Landwirtschafts-Verein in der Kaiser-Halle, der Artillerie-Verein im Casino gefellige Vergnügen, und die Garnison hielt an verschiedenen Orten ihre Tanzvergnügen ab.

Merseburg. (D. C.) Gestern ist das an der Halle'schen Straße belegene Traxdorf'sche Fabrikgrundstück, das in Folge des Concurses von dem hiesigen Vorschussverein erworben wurde, und bei demselben mit 40,000 Mark zu Buche steht, in den Besitz des Herrn Grote, Maschinenfabrikant zu Merseburg a. S., übergegangen. Dasselbe soll zu einem gleichartigen Geschäft benützt und jedenfalls noch erweitert werden. Hoffentlich hat der Verein aus diesem Grunde einen günstigen Abschluß erzielt.

Weißenfels. 22. März. Ein schreckliches Brandunglück hat unsere Stadt heimgesucht. In der verflohenen Nacht gegen 12 Uhr brach in den hinteren Corridorräumen des Hauses Markt Nr. 23, dem Bankier und Buchhändler Prange gehörig Feuer aus, welches mit rapider Schnelligkeit das daneben liegende, ebenfalls dem Genannten gehörige Haus ergriß. Die beiden Stodwerke des letzteren Hauses sind durch Feuer und Wasser total vernichtet, im ersteren Hause sind die Decken des zweiten Stodwerks durchgeschlagen und beide Etagen sonach den Elementen zum Opfer gefallen. Was das Feuer verschonte, vernichteten die Wasserfluthen. Während wir dies — 7 Uhr Morgens — schreiben, ist noch unsere Feuerwehr thätig, um den verderbenden Flammen Einhalt zu thun. Leider hat diese brave Truppe schwere Verluste zu beklagen. Der Feuerwehrmann Zimmerpolier Reinhardt wurde von einem stürzenden Eisenschilder erschlagen und hauchte sein Leben nach wenigen Minuten aus, ein anderer brach ein Bein und ein dritter ist ebenfalls durch Trümmer beschädigt. Während die Kirchenglocken zum Festgottesdienst

am heutigen Kaisergeburtstage durch den Frühlingsmorgen klingen, während vom Rathhause die Flaggen den Festtag kennzeichnen, senkt sich tiefe Trauer über dieses unsere Mitbürger betroffene Unglück in unser Herz und klagend schreiten wir an der Trümmerstätte menschlichen Fleisches vorüber. (W. Kröbl.)

Hannover. 15. März. Die zweite internationale Ausstellung von Hunden aller Rassen in Hannover seitens des Hundbesitzer Vereins zur Veredelung der Racehunde für Deutschland findet statt vom 18. bis 22. Mai. Das Standgeld, welches mit der Anmeldung von Hunden zugleich eingekandt werden muß, beträgt für einen Hund 10 Mark, für einen Wurf 20 Mark. Die Anmeldungen von Hunden werden von Herrn Bankier Emil Meyer in Hannover, Schillerstraße 32, entgegengenommen.

Ein altes Wiegenlied mit neuem Text.

Schlaf, Kindlein schlaf!

Der erste Paragraph heißt: Ruh ist erste Bürgerpflicht, Drum liege still und muße nicht, Schlaf, Kindlein schlaf.

Schlaf, Kindlein schlaf! Auf Erden giebt's viel Schaf, Man nennt sie Lämmchen, wenn sie klein, Doch Hammel, wenn sie größer sein, Schlaf, Kindlein schlaf.

Schlaf, Kindlein schlaf! Da Dich das Schicksal traf, Daß Du auf Erden Mensch mußt sein, So füge Dich geduldig drein, Schlaf, Kindlein schlaf.

Schlaf, Kindlein schlaf! Schnell läuft der Telegraph, Wenn Du eintritt wirtst Kassierer sein, Geh ja nicht durch — er holt Dich ein, Schlaf, Kindlein schlaf.

Schlaf, Kindlein schlaf! Sei edel, stets und brav,

Und kannst Du es nicht immer sein, So wahre wenigstens den Schein, Schlaf, Kindlein schlaf.

Schlaf, Kindlein schlaf! Nicht jeder Mensch ist Graf, Doch tröste Dich, mein liebes Kind, Weil Grafen auch nur Menschen sind, Schlaf, Kindlein schlaf.

Schlaf, Kindlein schlaf! Ob Bettler oder Graf, Das Leben währet gar nicht lang, Am Schluß tönt wieder der Gesang: Schlaf, Kindlein schlaf!

(Nordh. Btg.)

— Die bereits wegen ihrer großen Borzüglichkeit und Beliebtheit in vielen Kaufenden von Familien eingeführte **Amerikanische Brillant-Glanz-Stärke von Frick & Sohn** in Leipzig veranlaßt uns auch dieses Mal, die gebete Damenwelt darauf aufmerksam zu machen. Die beim Gebrauch dieser Glanz-Stärke (sein Zusatz, also sein Stärke-Glanz oder dergl.) hervorhebende Wirkung der Wäsche macht erstere fast unentbehrlich für jeden Haushalt und ist dabei der billige Preis, welcher **pro Packet nur 20 Pf.** beträgt, dazu anzuheben, die Einführung derselben in jedem Haushalt zu ermöglichen. Die Einfachheit beim Gebrauch derselben garantiert selbst der ungerübten Hand ein **sicheres Gelingen.** Für die absolute Unschädlichkeit dieser Glanz-Stärke, sowie für die Hervorbringung eines schönen atakartigen Glanzes übernimmt der Fabrikant jede Garantie. Lager davon halten die meisten guten Colonialwaaren-, Drogen- und Seifen-Handlungen.

Predigt-Anzeige.

Domkirche: Freitag, 24. März, Abends 6 Uhr, Passions-Gottesdienst, Herr Prediger Richter.

Meteorologische Station

des Dpt. mechan. Instituts — Merseburg, Winberg 7.

	22./3. Abds. 8 U.	23./3. Mors. 8 U.
Barometer Mittl.	749,0	755,50
Thermometer Celsius	+ 5,3	+ 4,0
Rel. Feuchtigkeit	100	98,2
Bewölkung	9	9
Wind	NO	NO
Stärke	3	3

Bekanntmachung.

In dem zu dem Landbestellbezirke des Postamts in Lauchstädt gehörigen Orte Großgräfendorf wird am 1. April d. J. eine Posthilfsstelle in Wirkjamkeit treten, welche ihre Verbindungen durch das Privat-Personenfuhrwerk Halle-Schafstädt und die Botenpost Lauchstädt-Schafstädt — in beiden Richtungen — erhält.

Halle a. S., den 17. März 1882.

Der Kaiserliche Ober-Postdirector.

Geheime Postrath Braune.

Steckbrief.

Der unten beschriebene Müllergeselle **Zulius Otto Götz** aus Reichenbach i. B., welcher aus der über ihn von dem unterzeichneten Amtsgericht wegen Einbruchdiebstahls verhängten Untersuchungshaft entwichen ist, wird somit steckbrieflich verfolgt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und an die Herzogl. Staatsanwaltschaft beim Landgericht zu Altenburg abzuliefern.

Altenburg, den 21. März 1882.

Herzoglich Sächs. Amtsgericht.

Beschreibung. Alter: 24 Jahre; Größe: mittel; Haare: dunkelblond; Stirn: niedrig; Augenbrauen: dunkelblond; Augen: grau; Nase und Mund: gewöhnlich; Bart: Schnurrbartchen, dunkelblond, Zähne: mangelhaft; Rinn: rund; Gesichtsbildung: gewöhnlich; Gesichtsfarbe: gesund; Gestalt: untersezt.

Kleidung: schwarzer Filzbut, bräunlich karirtes Stoffrock, bräunliche Stoffweste, schwarze Hose, weißliches Hemd, defecte Stiefeletten.

Versteigerung

im Wege der Zwangs-Vollstreckung.

Sonnabend den 25. d. M., Vormittags 8 Uhr, versteigere ich im hiesigen Rathskellersaale 1 mahag. Wäschrant, 2 Sophas, 1 Kommode, 1 Kleiderschrank und 1 Tisch mit Wachstuch-Utensilien öffentlich meistbietend.

Merseburg, den 22. März 1882.

Schlüter, Gerichtsvollzieher.

Pa. Westf. Schmiedekohlen

in Downys, Fuhren und einzelnen Centnern offerirt zu ermäßigten Preisen **Ed. Klauss.**

Die **General-Versammlung** der Interessenten von der in **Weißenfels** anzulegenden

Central-Zucker-Fabrik

zur endgiltigen Constatuirung der Gesellschaft und Wahl des Aufsichtsraths findet

Sonntag d. 26. März d. J. Nachmitt. 3 Uhr in **Schumann's Garten**

hier selbst statt. Trozdem das Minimal-Kapital von 600,000 Mark bereits definitiv gezeichnet worden ist, werden noch beifügige Erweiterung des projectirten Fabrikbetriebes Antheilszeichnungen von bis jetzt noch nicht betheiligten Landwirthen bis Schluß der Versammlung daselbst entgegen genommen.

Weißenfels.

Das Central-Comité.



Donnerstag den 23. d. M. trifft wieder ein großer Transport 4—5jähriger Arbeitspferde

ein **A. Strehl, Merseburg, Neumarkt 59.**

Ein Logis

von 3 Stuben, Kammern, Küche, Mitbenutzung des Gartens und ein Parterre von 2 Stuben, Küche, Kammern ist zu vermieten; zu erfragen in der Handlung des Herrn **Vimprecht.**

Zu kaufen gesucht: **2 Exemplare Meyer's Conversations-Region.** 3 Aufl. 16 Bde. i. Eleg. Hftbde. gebunden. Offerten in der Expedition des Kreisblattes.

Lack-, Firnis- & Farben-Verkauf

von **G. Schaller, Maler u. Lackierer, Gotthardtsstr. Nr. 11,** empfiehlt alle Sorten Lacke, Firnisse, Terpentin, Siccativ. Erd- und chemische Farben, trocken und in Del gerieben, sowie **Wassersfarben z. Häuser-Austrichen** nach ausliegenden Mustern jedes Quantum zu billigen Preisen.

Schleier gefunden Halle'sche Str. 131.

Franz Christoph's Fussboden-Glanz-Lack.

Diese vorzügliche Composition ist geruchlos, trocknet sofort nach dem Anstrich hart und fest mit schönem gegen alle haltbaren Glanz, ist unbedingt eleganter und dauerhafter als jeder andere Anstrich. — Die beliebtesten Sorten sind der gelbbraune Glanzlack (bestend wie Oel Farbe) und der reine Glanzlack ohne Farbensatz.

Franz Christoph in Berlin.
Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fussboden-Glanzlack.

Niederlage in Merseburg bei Herrn **Carl Serfurt**, vorm. Gust. Ebe.
" " " " " **Oscar Leberl.**

AUSWANDERUNGS-BUREAU
E. Kohlmann, Leipzig
— 85 Brühl. —

Billet - Verkauf nach Nord- u. Süd-Amerika, Afrika, Australien.
Jede des Auskunfts wird sofort ertheilt.
Erweichungen über Länder der Nord-Amerikas gratis gegen Einsendung von 20 Pf. in Briefmarken. Bei Beförderung ausschliesslich mit deutschen Schiffen.

Aelang-Verein.
Nächste Probe (Hauptprobe) **Montag 7 1/2 Uhr** in der **Kaisers-halle.**

Haus-Verkauf.

Ich bin genehmigt, mein in bestem Bauzustande befindliches Wohnhaus, bestehend aus 3 heizbaren Stuben, 3 Kammern, 2 Küchen nebst Hausplan unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.

A. Erbert, Kirchstraße 4.

Specialität!
Echt böhm. Kellfedern,
billige Betten,
das vollständige Gebett von **25 Mark** an,
hält stets größtes Lager hier
B. Levi,
Delgrube 4,
früher Gotthardtsstraße.

Nur 3 Mk. pro Quartal!

Ein gutes, billiges Volksblatt ist die im III. Jahrgang und bereits in ca. 21,000 Exemplaren erscheinende

Berliner Presse

2-3 Bogen täglich.
Dieselbe bringt eine inhaltreiche Uebersicht alles Wissenswerthen auf dem Gebiete der **Politik** — **Depeschen** — **Parlaments-Berichte** — einen **reichhaltigen Berliner Lokaltheil** — **Gerichts-saal** — **Kunst- und Literatur-Berichte** — **Ziehungslisten der Lotterien** — **Markt- und Witterungs-Berichte** zc.
Dazu täglich das sorgfältig redigirte

Unterhaltungsblatt
mit Originalbeiträgen der beliebtesten Schriftsteller Deutschlands u. des Auslandes. Gegenwärtig befinden sich im Unterhaltungsblatt:

Ev. Aug. König:
Fugger & Co.
Friedrich Friedrich:
Das Ringen nach Glück.
In den nächsten Monaten folgen:
Hud. Menger: Der Tanz um das goldene Kalb.
Drentano: Die Liebe des Liberati.
Eschernischewski:
Was thun?
Alles dies bieten wir für **3 Mk. pro Quartal.**
Jede Postanstalt nimmt Bestellungen entgegen.
Die Exped. der Berl. Presse.

Wir wenden uns hiermit an alle patriotischen und nationalen Kreise Deutschlands, und laden zu einem

allgemeinen Abonnement auf das „Deutsche Tageblatt“

(Eingetragen unter No. 1254a der Zeitungs-Preisliste, IV. Nachtrag.)
mit der **Gratis-Beilage: Roman-Bibliothek**

ein. Der Abonnement-Preis pro Quartal beträgt bei allen Reichspostämtern **5 Mark 40 Pfg.** (incl. Beistellgeld), in Berlin bei den Zeitungspediteuren incl. Bringerlohn **5 Mark 25 Pfg.**

Das „Deutsche Tageblatt“ erscheint täglich Morgens (auch Montags.)

Der gegenwärtige Zeitpunkt fordert zum Sammeln aller staatsert haltenden Elemente auf. Die verschiedenartigsten Gewalten haben sich verbündet, um die nationalen Bestrebungen unseres großen Reichskanlers zu durchkreuzen, so daß dadurch das erhabene Werk, zu welchem wir im Jahre 1870 mit unserem Blut den Grund gelegt, die Einigung aller deutschen Stämme zu einem fest organisirten Bundesstaat, auf's Höchste gefährdet wird. Besonders die wirtschaftliche Nothlage erheischt das feste Zusammenstehen Aller, welche unser Vaterland nicht der Ausbeute des Auslandes und Großkapitals preisgeben wollen, und da war es unerlässlich, daß ein Organ geschaffen wurde, welches den geistigen Mittelpunkt für alle auf Beseitigung der herrschenden unhaltbaren Zustände gerichteten Bestrebungen bildet und mit ganzer Kraft für die wirtschaftliche, wahrhaft deutsche Politik des Reichskanlers eintritt.

Der große Erfolg des Blattes hat bewiesen, wie dringend nötig ein solches Blatt war: einerseits hat sich die Mehrzahl der Nation von der jüdisch-liberalen Presse abgewandt, andererseits sehnen sich alle wahrhaft productiven Elemente des Staats- und Volkslebens nach einem Vereinigungspunkte. Dieser Sachlage trägt das neue Organ nach allen Richtungen hin Rechnung. Es nimmt sich nicht nur der Interessen der Landwirthschaft, sondern auch ganz besonders derer des Handwerkerstandes an und tritt für eine gesicherte Organisation desselben ein. Es strebt sowohl eine durchgreifende **Reform unseres Steuer-systems im Sinne einer gerechteren Vertheilung der Steuerlast**, als eine **Hebung des nationalen Wohlstandes** durch eine gesunde Förderung der **einheimischen Industrie** an. In der Arbeiterfrage hilft es die Ausöhnung der verschiedenen Klassen, auf religiösem Gebiete die Eintracht zwischen den beiden christlichen Konfessionen fördern.

Es ist eine heilige Pflicht jedes Patrioten und Volkstreundes jetzt Farbe zu bekennen, und die Presse zu unterstützen, welche den Kampf gegen die liberalen Blätter unternommen und dazu dürfte in erster Reihe das „Deutsche Tageblatt“ zu zählen sein.

Verlag des „Deutschen Tageblattes“
Friedrich Luckhardt.
Berlin W., Leipziger Straße 122, I.

Confirmations-Geschenke
in reichster Auswahl

P. Steffenhagens
Buchhandlung, Burgstrasse 13.

Ich mache auf den **hohen Rabatt**, den ich bei Baarzahlung bewillige, besonders aufmerksam.
Beste weiße Seite à Pfd. 45 und 40 Pf.,
gelbe do. „ 40 „ 35 „
Trocknung vorzüglich,
sowie **1a. gekörnte Klainseife, Weizen- und Reisstärke, Borax, Stärkewachs, Blau etc.** empfiehlt in Partien entsprechend billiger
A. Weser
(vorm. C. G. Seyne Sohn.)
Merseburg, im März 1882.

Presstorf-Auction.

Sonnabend, den 25. März, früh 11 Uhr,
sollen in der früher Schulze'schen Fabrik auf dem Neumarkt **ca. 20 000 Stück Presstorf**, welcher vom Froste gelitten hat, in einzelnen Partien meistbietend verkauft werden.
Max Thiele.
Redaction, Druck und Verlag von A. Leibholdt in Merseburg.

Verschöner. = Verein.
Zu der am **Sonnabend den 25. d. M., Nachmittags 3 Uhr, im Rathhaussaale** stattfindenden

General-Versammlung
werden alle Vereins-Mitglieder ganz ergebenst eingeladen.
Der Vorstand. v. Dieff.

Adress- und Visitenkarten,
elegant und billig, liefert die lithogr. Anstalt von
F. Karius, Brühl 17.

Ferchelhonig

von **L. W. Egers** in Breslau, gegen Hals- und Brustleiden, **Katarrh, Husten, Heiserkeit, Verwundung, bei Kinderkrankheiten** zc. wirksamstes Mittel. Man hüte sich vor Nachahmungen und beachte, daß der echte Ferchelhonig Siegel, Namenszug, sowie im Glase eingebraunt die Firma seines Gründers, **L. W. Egers** in Breslau, trägt. Verkaufsstelle in Merseburg bei **Max Thiele**, in Leuchthaus bei **F. S. Langenberg**, in Schafstädt bei **Feur. Refler**, in Mückeln bei **M. Kathe.**

Logis

von Stube, Kammern, Küche nebst allen Zubehör ist von jetzt ab zu vermieten und Juli zu beziehen
Braubaustfr. Nr. 8.

Familien-Nachrichten.
Dankagung.

Bei dem Begräbniß unserer guten Mutter und Großmutter **Mosine Burkhart** sind uns so viel Beweise der Liebe und Theilnahme gewidmet, daß wir nicht unterlassen können, Allen unsern herzlichsten Dank abzusprechen.
Daspig und Merseburg.
Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 1/4 4 Uhr verschied nach schweren Leiden mein lieber Mann und guter Vater, der Dachdeckermeister **Ernst Munkel** im 51. Lebensjahre. Um stille Theilnahme bitten **die trauernden Hinterbliebenen.** Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 4 Uhr statt.

Statt besonderer Meldung.

Heute früh 7 1/2 Uhr entschlief nach kurzem Leiden plötzlich an Herzlähmung meine liebe Schwester
Elise Otto
im 58. Lebensjahre, was ich mit der Bitte um stillen Beileid tief betrübt aneige.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 25. d. M., Nachmittags 2 1/2 Uhr vom Sterbehause (Karlsstraße Nr. 5) aus statt.
Merseburg, den 22. März 1882.
Karl Otto, Regier.-Secretair.